

# Wann kommt die ersehnte Erlösung?

Große Emotionen waren beim Bach-Konzert in der St. Martinskirche Marktoberdorf geboten. Dort sorgten das Vokalensemble Animato und ein Barockorchester für ein nachhaltiges Erlebnis.

Von Wilhelm Propach

**Marktoberdorf** Die St. Martinskirche war am vergangenen Sonntag-nachmittag auffallend gut besetzt. Darin spiegelte sich das Interesse für das Programm mit zwei Bachkantaten, die steigende Aufmerksamkeit für die neu belebte Kirchenmusik und die Bekanntheit bewährter Interpreten. Das waren das Vokalensemble Animato, sogar ein mit Bläsern farbig besetztes Barockorchester und vier Solostimmen.

Den Anfang bildete die Kantate BWV 124 "Meinen Jesum lass ich nicht". Sie kreist um die Themen Glaubenskraft und -zuversicht. Zwischen den einrahmenden Choralversen liegen Rezitative und Arien. In ihnen wird der Raum zwischen Furcht und Schrecken bis zur Zuversicht auf den erlösenden Heiland ausgelotet. Einen Höhepunkt bietet darin die Arie für Sopran und Alt "Entziehe dich eilends, mein Herze, der Welt", in der die Stimmen von Johanna Allevato



Das Vokalensemble Animato trat am Sonntag mit einem Barockorchester in der St. Martinskirche Marktoberdorf auf.  
Foto: Alfred Michel

und Julia Werner textgerecht "...ein wahres Vergnügen..." bereiteten. Der tänzerische Gestus wird dabei durch ein leichtfüßiges Continuo-Cello verdeutlicht.

In beiden Kantaten wurde fast unsichtbar dirigiert. Die eigentlich zuständige Kirchenmusikerin Birgit Brücklmayr hatte an der Orgel alle Hände voll zu tun, statt ihrer

gab die Primaria Susanne Schütz die nötigen Impulse. Das nötige Aufeinander-Hören steigerte die Intensität des Musizierens sogar.

Der rein instrumentale Zwischenteil kam den Streichern mit Arcangelo Corellis Concerto grosso op. 6 Nr. 3 zu. Es steht zwar in Moll, aber nicht in einem dramatisch verfinsterten, sondern in ei-

nem eher lichten, nachdenklichen. Corelli sorgt darin für Abwechslungsreichtum; als Beispiel können der vierte Satz mit hurtig durchlaufendem Cello und Echo-Effekten der drei anderen Kollegen sowie der letzte Satz dienen, in denen die erste Violine zur Konzertform aufläuft. Schon von der Dauer her bildete die Kantate (BWV 131) „Aus

der Tiefe rufe ich, Herr, zu Dir" den Höhepunkt des Konzertes. Die Dringlichkeit des Anliegens "...Herr, höre meine Stimme..." wird von Bach mit großer kompositorischer Dichte vermittelt. So trägt der Bass Mario Hanselmann seine flehentliche Bitte um Vergebung vor, wobei ihn der Choropran mit seiner lang gezogenen Choralstrophe "Erbarm dich..." grundierte. Fast verzweifelt wiederholt Stephan Schlögl in der Tenorarie unaufhörlich „Meine Seele wartet auf den Herrn..." und versinnbildlicht so das zermürbende Warten auf Erlösung. Absteigende Chromatik und Vielstimmigkeit schaffen eine tiefe Emotionalität.

Der Schlusschoral endet in einem harmonisch offenen Akkord – wann wird die ersehnte Erlösung kommen? Zögernd erhob sich aus gebannter Versunkenheit der immer herzlicher werdende Beifall. Dank ihrer Qualifikation und ihres ungewöhnlichen Engagements reichten gut 20 Musikerinnen und Musiker, um ein nachhaltiges Konzerterlebnis zu beschieren.